

# Der Tip

www.tip-bt.de

31. Semester – Nummer 362 – Ausgabe 10 für das WS 2007/2008 – 17. Januar 2008

## Gollum und der Ring

VORWORT VON STEFAN THEIL

„Was zählt ist Sicherheit!“, zumindest wenn man den Politikern der CDU/CSU glauben darf. Für Roland Koch erweist es sich als ein zugkräftiges Wahlkampfthema, eine härtere Gangart gegen kriminelle Jugendliche zu fordern. Auch in Bayern frohlockte man geradezu, als die Sicherheitskameras der U-Bahn (endlich) mal eine Straftat aufzeichneten und obendrein noch zur Verfolgung beitragen konnten. Wie oft das System allerdings schon kläglich versagte und ob es auch nur einen einzigen Gewaltübergriff verhindern konnte, dazu wird freilich nichts gesagt. Zweifelsohne müssen die zwei Halbstarke, die einen Rentner verprügelt haben, vor Gericht ihrer gerechten Strafe zugeführt zu werden.

Viel interessanter als die Frage nach der Bestrafung ist aber auch hier, wie es zu der Tat kam.

Kein Mensch wird als Straftäter geboren, sie werden dazu gemacht, die Wurzel des Problems lässt sich vielmehr in sozialen Problemen finden als in zu liberalen Gesetzen. Als Sündenbock dürfen diese dennoch erhalten, denn so können wir uns weiterhin mit gutem Gewissen zurücklehnen und das Problem ignorieren.

Insofern war es gut, dass Roland Koch das Thema einer öffentlichen Diskussion zuführte, seine Methoden sind allerdings mehr als fragwürdig. Eben den Populismus, für den die Linkspartei zu Recht regelmäßig verurteilt wird, betreibt man nun umso energischer mit einem Thema, das sich nicht mit Parolen diskutieren lässt. Anderorts werden zumindest die moralisch fragwürdigen Methoden konsequent eingesetzt und verfallen nicht, wie in der hessischen Staatskanzlei, zu einer bodenlosen Heuchelei. Über Jahre hinweg baute man dort Polizeistellen ab, strich die Förderung von Sozialprogrammen und weist nun jede Verantwortung von sich. Bleibt zu hoffen, dass die Wähler das Kalkül durchschauen. Denn am Ende konnte auch Gollum, trotz seiner skrupellosen Methoden, den Ring nicht behalten.



## Die Debatte kocht

KOMMENTAR VON KEVIN HÖBIG

Roland Koch, der ständig wetternde hessische (Noch-)Ministerpräsident, müsste sich mit seinen polemischen Wahlkampfaussagen eigentlich zurückhalten. Denn was Jugendkriminalität angeht, hinkt Hessen im bundesweiten Durchschnitt weit hinterher.

Zwar lobt sich Koch selbst damit, dass die Straßenkriminalität seit seinem Regierungsantritt 1999 um 25 Prozent zurückgegangen sei, vergisst aber, dass die dabei verwendeten Delikte wie Autodiebstahl oder Sachbeschädigung nichts mit Jugendgewalt zu tun haben.

Denn in diesen Bereichen sieht es in Hessen düster aus. Laut den Berechnungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) stieg die Zahl gefährlicher und schwerer Körperverletzungen durch 14- bis 18-Jährige in Hessen zwischen 1999 und 2006 um 66,1 Prozent, im restlichen Bundesgebiet dagegen nur um 27,5 Prozent. Nur Bremen verzeichnete mit 75,5 Prozent einen stärkeren Anstieg. Die gesamte Gewaltkriminalität Jugendlicher, zu der auch Raub, Vergewaltigung, Mord und Totschlag zählen, habe in Hessen um 35,1 Prozent zugenommen, in den anderen Ländern um 12,4 Prozent. Das ist Platz zwei hinter dem Saarland (50,7 Prozent).



---

Auch Kochs Behauptung, dass die Hälfte der Gewalttäter Migranten seien, greift nicht. Tatsächlich beträgt die Ausländerquote bei der Gewaltkriminalität 7,2 Prozent, bei Körperverletzungen sind es 21 Prozent. Bleibt Koch für seine Migrantenkritik nur noch die Unterstützung durch den demonstrativen Beifall der NPD. Ein zwielichtiger Trost.

Doch damit sind Kochs jugendkriminalistische Probleme noch nicht zu Ende. Einer Umfrage beim Bundesjustizministerium und den Ministerien der Länder zufolge, dauern Jugendstrafverfahren in Hessen mit im Schnitt 4,1 Monaten länger als in jedem anderen Bundesland. Auf dem ersten Platz landet der Freistaat Bayern mit 2,3 Monaten.

Wir werden sehen, was Koch gegen die Jugendkriminalität tun wird, falls er nicht bei den Landtagswahlen in zwei Wochen abgesägt werden sollte. Vielleicht erleben wir bald einen amerikanischen Boom. In 12 US-Bundesstaaten gelten Jugendliche schon mit 16 bzw. 17 im Strafrecht als volljährig, so dass sie bei Mord und anderen schweren Straftaten wie Erwachsene behandelt werden. „Adult crime, adult time“ (In etwa: Erwachsenenverbrechen, Erwachsenenstrafe) lautet hier der Grundsatz, wodurch jährlich 200.000 Minderjährige vor Erwachsenengerichte gestellt werden. Dabei sind lebenslange Gefängnisstrafen ebenso möglich wie die Todesstrafe. Seit der Wiedereinführung der Todesstrafe im Jahre 1976 wurden 22 Mörder, die bei der Begehung der Tat noch nicht 18 waren, hingerichtet.

In Deutschland nicht vorstellbar? Man bedenke, dass Hessen, welches als erstes Land der Bundesrepublik eine neue demokratische Verfassung hatte, das einzige Bundesland ist, in der die Todesstrafe fest verankert ist (Art. 21, Abs. 1). Eine Vollstreckung ist zwar wegen der abgeschafften Todesstrafe (Art. 102 GG) und dem Grundsatz der Menschenwürde (Art. 1 GG) nicht möglich, aber Roland Koch bleiben andere Mittel - zur Not auch niveaulose Kommentare. So beleidigt er Kritiker gern mal in guter NPD-Sprache mit den Worten „Ich lasse mir von Türkenvertretern nicht den Mund verbieten“, die er gegenüber dem hessischen Grünen-Chef Tarek Al-Wazir äußerte. Daraufhin erhielt er vom Grünen-Chef Reinhard Bütikofer den Titel „Hetzer der Woche“ – eine interessante Anspielung auf Hessens Innenminister Volker Bouffier. Dieser hatte der Tage zuvor Altkanzler Gerhard Schröder, der Roland Koch „Wahlkampfhetze“ vorwarf, als „größten Hetzer“ bezeichnet. Eine riesige Hetzjagd – nicht nur in Deutschlands U-Bahnen.

## Autos, Transrapid, ... Demokratie?

Debattierclub und Professoren erörtern Demokratie-Export

**Vergangenen Mittwoch fand an der Uni Bayreuth wieder eine Debatte statt, bei der Professoren gegen den Debattierclub in der Pflicht standen. Der Austragungsort H18 war mäßig gefüllt und noch vor der Debatte wurde das Auditorium gebeten, Position zur Streitfrage „Unsere Demokratie – Ein Exportschlager?“ zu beziehen. Die leichte Mehrheit war der Contraseite zugänglicher, der auch die Professoren angehörten.**

(csi) In der Debatte hat jede Seite drei Redner und je sieben Minuten im Rampenlicht. Mit Verspätung durfte also der erste Redner – nach Regeln die Proseite oder auch Regierung – antreten. Dieser konnte noch keinen Vorredner schlechreden und musste selber Inhalte bringen, also agieren. Eine



4. Professorendebatte am 9. Januar 2008

Definition der Demokratie bildete den Einstieg und schon wurde mit Thesen losgeschossen. Demokratie sei die beste bekannte Staatsform, Meinungs- und Pressefreiheit sowie Menschenrechte seien fest verankert.

Daraufhin kam die Contraseite (Opposition) zum Zug und relativierte sogleich diese Aussagen. Die Debatte nahm mit jedem Redner an Fahrt auf und als zweiter Oppositioneller durfte Prof. Neubert, Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie, antreten. Dieser verkündete sarkastisch, dass ein islamistischer Fundamentalist genauso inbrünstig für einen einen islamischen Gottesstaat sei wie die Proseite die Demokratie pries. Leider würden wissenschaftliche Nachweise fehlen, dass eine Demokratie auch wirklich Stabilität und Menschenrechte garantiere. Den Idealisten der Regierung stand hier offenkundig ein Kenner des Fachs gegenüber. Ein Konzept, wie der Export funktionieren soll, bliebe die Regierung bis dato schuldig. Und: Demokratie setze Demokraten voraus; keine immer gegebene Voraussetzung.

Zum Ende der Debatte fokussierte sich der Konflikt auf das Sicherheitsbedürfnis des Westens und ob Demokratie in

---

Krisenregionen dahingehend eine Lösung darstellt. Die Proseite musste noch einmal vorlegen und Philosophieprofessor Schüßler bildete den Abschluss. Dabei resümierte er, bisher zwei Idealisten und einen, der über nichtrealisierte Realpolitik redete, gehört zu haben. Die Lacher waren auf seiner Seite. O-Ton: Unterstützung von Bewegungen, die Demokratie wollen, sei akzeptabel. Leider würden die Unterstützungen oft die falschen erreichen und so kam gerade die USA mit ihren ehemaligen Günstlingen Hussein oder aktuell Musharraf nicht gut weg. Tatsächlich seien Sicherheit und Stabilität wichtiger als Demokratie.

Danach wurde wieder die Meinung des Auditoriums ermittelt. Die Opposition, latent gegen demokratische Wirren in ungeeigneten Ländern, gewann ironischerweise die Zuhörergunst in dieser urdemokratischen Debatte, jetzt deutlich mit 40 zu 17 Stimmen. Es bestand außerdem die Möglichkeit, Fragen an die Debattanten zu richten, wobei der Moderator souverän koordinierte. Abschließend konnte jeder Redner Statements abgeben und diesmal behielt der Regierungsredner das letzte Wort, der anfangs ins Blaue reden musste. Dauer der Debatte war reichlich anderthalb Stunden.

*Ist jemand interessiert am Debattieren, so kann er sich donnerstags 19 Uhr im S82 (NW II) einfinden, wo der Debattierclub verschiedenste Themen erörtert.*

## Durchbruch an der Gebührenfront

**Ab dieser Ausgabe startet die Kolumne „aus dem Konvent“. Immer wenn es etwas Neues aus der Studierendenvertretung gibt, könnt ihr das in Zukunft direkt hier nachlesen.**

(kv) „Ich bin sehr erfreut, gleich zu Beginn dieser Serie eine sehr positive Entwicklung im Bereich der Studiengebühren kundtun zu dürfen“, so Michael Weh, Sprecherrat für Öffentlichkeitsarbeit. „Die Universität Bayreuth wird ab dem kommenden Sommersemester die Studiengebühren für Erstsemester auf 300 Euro absenken.“

Das Wissenschaftsministerium regte eine Debatte mit der Mitteilung an, dass aus den Studiengebühren durchaus „Schenkungen“ an die Studierenden möglich sind. Somit standen wir zunächst vor der Frage, ob beispielsweise die gebührenfinanzierte Vergabe von Skripten oder gar von Hilfsmitteln wie Taschenrechnern im Interesse aller Studierenden sein kann. Diese Frage wurde im Konvent durchaus kontrovers diskutiert. Offensichtlichen Vorteilen (kostenlose Skripte) standen jedoch Gegenargumente, wie beispielsweise die zwangsläufig aufkommende Ungerechtigkeit bei der Vergabe sinnvoller Hilfsmittel (nicht jeder Student benötigt einen Taschenrechner) und eine letztlich völlig ineffiziente Mittelverwendung, gegenüber. Auch sind Schenkungen wohl praktisch nicht in allen Fakultäten möglich. Bei der Abstimmung, ob vom Konvent ein befürwortender Antrag in den Senat eingebracht werden soll, gab es eine Pattsituation. Dies bewirkte jedoch den Entschluss, eine erfolgsversprechendere Strategie intensiver zu verfolgen: Den Verzicht auf eine mögliche Schenkung bei gleichzeitiger Absenkung der Studiengebühren. Das wurde nun durch die hervorragende Arbeit der beiden studentischen Senatoren Carmen Langhanke und Holger Siek zumindest für Erstsemester erreicht.

Der Beauftragte für Evaluation, Sascha Nehrkorn, bittet überdies um zahlreiche Unterstützung der Umfrage des Konvents zum Thema Studiengebühren: „Seit Beginn der Woche wurden bereits in etlichen Vorlesungen Fragebögen verteilt, mit denen wir eure Meinung zur Situation an der Uni Bayreuth nach der Einführung von Studiengebühren erfragen wollen. Gleiches gilt auch für den zweiten Fragebogen zur Nutzung der Busse.“



## Studiengebühren sparen

(him) Für das Sommersemester gibt es einen neuen Grund, um die Studiengebühren erlassen zu bekommen: ehrenamtliches Engagement. Aber nur, wenn das Engagement dazu beigetragen hat, länger als die Regelstudienzeit in seinem Studienfach zu verbringen.

Wer das mit einem Lebenslauf und einer zweiseitigen Begründung gegenüber der Kommission für Lehre und Studium nachweisen kann, spart sich die 500 Euro.

Weitere Informationen gibt es bei der Studentenkanzlei und auf deren Seiten auf der Uni-Homepage.

---

# Rückmeldung beginnt

(him) Nicht verbummeln: Am kommenden Montag beginnt die Rückmeldung für das Sommersemester. Von da an wartet die Studentenkanzlei bis zum 15. Februar auf 610 Euro und 51 Cent von jedem Studenten.

Das sind 35 Euro für das Studentenwerk, 25,51 Euro für das Semesterticket, 50 Euro Verwaltungskosten und 500 Euro Studiengebühren. Letztere kann sich sparen, wer rechtzeitig einen Antrag auf Befreiung durch bekommt. Die Anträge nimmt die Studentenkanzlei bereits jetzt entgegen.

## „Einkaufsführer Fisch“ an der Uni

Ein Interview mit der Greenpeace-Ortsgruppe

**Am Dienstag fand das erste Treffen der neuen Bayreuther Greenpeace-Ortsgruppe statt. Der TIP sprach mit Mitbegründerin Lena Hörnlein über ihre Motivation und den Fisch an der Uni.**

(til) *Warum sollte ich bei Greenpeace mitmachen, wenn es so viele andere Umwelt-Gruppen, wie oikos, in Bayreuth gibt? Was ist anders bei Greenpeace?*

Erst einmal geht es beim Engagement für Umweltschutz ja nicht um einen Wettbewerb, welche Organisation „besser“ ist. Im Gegenteil, verschiedene Ansätze ergänzen sich gut. Mir persönlich gefällt an Greenpeace deren finanzielle Unabhängigkeit. Außerdem steht Greenpeace für spektakuläre gewaltfreie Aktionen und kompromisslose Forderungen – und dabei gleichzeitig für fundierte Hintergrundberichterstattung.



Logo von Greenpeace Energy eG, Schulterblatt 120, 20357 Hamburg

*Wie viele seid ihr bis jetzt in der Gruppe?*

Beim letzten Treffen waren wir zu acht. Das kann sich aber auch schnell ändern – jeder ist willkommen!

*Wie bist du zu Greenpeace gekommen? Und warum?*

Ich war 15 und voller Idealismus... Nein, eigentlich ganz unspektakulär über eine gute Freundin. In einer Greenpeace-Gruppe aktiv zu sein hilft gegen das Gefühl der Hilflosigkeit, macht außerdem Spaß und bewirkt was.

*Wie sieht die Arbeit in einer Greenpeace-Gruppe aus?*

Vom Diskutieren und Informieren innerhalb der Gruppe, über öffentlichkeitswirksame Aktionen, bis zu Pressearbeit, sowie Lobbygesprächen mit lokalen Politikern und Unternehmern gibt es alle Möglichkeiten. Spannend sind auch die zahlreichen Workshops.

*Euer Flyer sagt: „Klimawandel – Artensterben – Gift im Essen – Leer gefischte Meere – Urwaldabholzung - Ändern wir was!“ In Bayreuth bleiben nur die Punkte „Klimawandel“ und „Gift im Essen“! Oder?*

Auch Artensterben, leer gefischte Meere und Urwaldabholzung sind für Bayreuth relevante Themen! Zum Beispiel können wir mit unserem Kaufverhalten steuern, ob der Fisch, den wir essen, zu den 40 Prozent der überfischten Arten gehört.

*Gibt es Dinge, die ihr an der Uni konkret verändern wollt?*

Ansatzpunkte wären Urwaldfreundlichkeit, was Holz und Papier betrifft, oder eine Mensa-Speisekarte, die sich am „Einkaufsführer Fisch“ für Fischarten aus nicht bedrohten Beständen orientiert.

---

Was möchtet ihr in der Region Bayreuth verändern? Gibt es schon konkrete Ansätze oder denkt ihr eher global?

In der Gründungsphase wäre es zu früh, konkrete Pläne zu präsentieren. Schließlich sollen alle Aktiven die Möglichkeit haben, ihre eigenen Ideen einzubringen.

Du willst mitmachen? Melde dich unter: [edda.treiber@web.de](mailto:edda.treiber@web.de)

## Neue Mobilität

### Verhandlungen mit den Bayreuther Verkehrsbetrieben (BVB)

**Es ist einer der Vorzüge des Studentendaseins, dass öffentliche Verkehrsmittel zu günstigen Preisen genutzt werden können. Im Sommersemester stehen nun wieder Verhandlungen mit den Bayreuther Verkehrsbetrieben (BVB) über das Semesterticket an.**

(mir) „Das Ticket soll trotz gestiegener Energiepreise nicht teurer werden“ gibt Markus Preissinger vom studentischen Konvent als Minimalziel aus. Anregungen will sich der Konvent in einer Umfrage unter den Studenten holen, in der die Nutzung und der Nutzen des Semestertickets festgestellt werden soll. Gleichwohl könne man über eine Vergrößerung des Geltungsbereichs bis Nürnberg nachdenken, sofern dies von Studenten gewünscht wird, so Preissinger weiter. Die Chancen einer Erweiterung sind allerdings eher beschränkt und wären mit zusätzlichen Kosten verbunden. Eine preislich moderate Ausweitung auf ganz Bayern, wie man sie in NRW mit dem NRW-Ticket plant, rückt damit in weite Ferne. Der Konvent informiert vorab vom 22. bis 24. Januar jeweils mittags in der Mensa über Ticket und Umfrage.



## Kinotip: I Am Legend (Endzeit-Thriller)

(ul) Ein vermeintliches Wundermittel im Kampf gegen den Krebs entpuppte sich als todbringender Virus und raffte die Weltbevölkerung dahin. 90 Prozent der Menschen waren sofort tot, 9 Prozent wurden zu blutdurstigen Wesen und nur ein Hundertstel erwies sich als immun. Der Soldat und Wissenschaftler Robert Neville (Will Smith) harrt im verwaisten New York aus und sucht, selbst zu dem letzten Prozent der Menschheit gehörend, nach einem Heilmittel, um die restlichen Überlebenden wieder zu Menschen zurückzuverwandeln, da diese zu zombieähnlichen Kreaturen mutierten. Als Gefährte im menschenleeren Hochhausdschungel ist ihm einzig sein Hund geblieben, mit dem er sich des Nachts in seinem Haus verbarrikadiert, um vor den Klauen der Bestien sicher zu sein.



„I Am Legend“ verfügt über eine außerordentlich eindrucksvolle erste Hälfte, die bereits alleine einen Kinobesuch rechtfertigen könnte. Die Bilder vom menschenleeren New York, oder ganz einfach der Alltag des letzten Menschen auf der Erde, sind einfach grandios und wie für die Kinoleinwand gemacht. Doch wenn die Geschichte nach einer stimmigen Einführung dann in Fahrt kommt, ist das Geschehen so von aneinandergereihten Zufällen bestimmt, dass es den Filmgenuss maßgeblich trübt. Will Smith zeigt aber als unter der Einsamkeit leidender Wissenschaftler, dass er es vermag, eine solch große Produktion darstellerisch allein zu tragen. Doch trotz seiner ansprechenden Leistung und des sehr gut inszenierten Beginns, nutzt der Film einfach nicht sein Potential und mündet nach einem glattgebügelten Mittelteil um die gefährlichen, leider nicht optimal animierten CGI-Zombievampire in einem aufgesetzten, heroisierend religiösem Ende.

---

# Kurztips

(mir) **Donnerstag 17.01:** Vortrag über Europäisches Wettbewerbsrecht und Musikrechte ab 18.15 Uhr S5 (GW II) // Klimaschutz: Chancen und Risiken für die Wirtschaft (Vortrag), H22 (RW), 18.30 Uhr

**Freitag 18.01:** „Winston“ im Glashaus ab 21 Uhr

**Samstag 19.01:** Astronaut Thomas Reiter (Vorstand DLR) hält den Vortrag „Physik ist überall“ ab 10.30 Uhr im H15 (NW I) // „Gretchen ‘98 ff.“ in der KHG ab 20 Uhr

**Montag 21.01:** „Multikuwi“ wird von der Kuwi-Fachschaft im Glashaus ab 20 Uhr präsentiert

**Dienstag 22.01:** „Jüdischer Selbsthass von Karl Marx bis heute“ ist der Titel des Vortrags von Henryk M. Broder, welcher im H21 (RW) um 18 Uhr beginnt

**Mittwoch 23.01:** Schulmädchenreport-Party im Sophie's



# Karrierechancen

(him) Kundigen Lesern ist bereits das deutlich entschlackte Impressum des Tip in der letzten Ausgabe aufgefallen. Der Grund hierfür ist einfach: Diplomarbeiten, Auslandsemester und Examen verlangen ihren Tribut. Damit der Tip auch weiterhin in gewohnt hoher Qualität erscheinen kann, sind wir auf tatkräftige Unterstützung angewiesen.

Neben einem neuen Marketing-Koordinator suchen wir zurzeit vor allem nach engagierten Redakteuren, die unsere über 1500 Leser mit den neuesten Informationen versorgen.

*Neugierig geworden? Dann schau einfach mal bei uns vorbei! Redaktionssitzung ist jeden Dienstag um 18 Uhr im Rundbau des studentischen Konvents.*



# Unternehmenskauf

(him) Am 30.1.2008 um 17 Uhr findet im Gästehaus der Uni Bayreuth ein Workshop: "Unternehmenskauf" mit Anwaltskanzlei Pöllath und Partners in Kooperation mit dem Lehrstuhl von Prof. Michalski und organisiert vom Marketteam der Uni Bayreuth statt.

*Bewerbungen bis zum 23.1 unter [www.marketteam.org/bayreuth](http://www.marketteam.org/bayreuth)*



# *Korrektur der letzten Ausgabe*

*(him) Leider ist uns in der letzten Ausgabe ein kleiner Fehler unterlaufen. Die Evaluierung der Zentralen Einrichtungen findet frühestens im Sommersemester statt.*